

■ Ja zur Physik

Vor zehn Jahren machte das „Jahr der Physik“ den Auftakt zu den Wissenschaftsjahren.



„Wir stehen vor einem großen Experiment. Unser Ziel ist es, die Menschen für Wissenschaft und Forschung zu begeistern“. Mit diesen Worten rief im Dezember 1999 die damalige Forschungsministerin Edelgard Bulmahn (SPD) das Jahr 2000 zum „Jahr der Physik“ aus. Zehn Wissenschaftsjahre quer durch alle Disziplinen und zwei Regierungswechsel später freute sich Bulmahns Nachfolgerin Annette Schavan (CDU) im vergangenen Dezember, dass es auch im zehnten Wissenschaftsjahr unter dem Motto „Forschungsexpedition Deutschland“ auf eindrucksvolle Weise gelungen sei, „bei den jungen Menschen Begeisterung für das Forschen und Lernen zu wecken“.

Eine solche Erfolgsgeschichte war zunächst überhaupt nicht abzusehen, als die DPG Anfang 1998 mit den Planungen für eine besondere Jubiläumsveranstaltung begann: Auf den Tag genau einhundert Jahre, nachdem Max Planck in einer Sitzung der DPG die Herleitung des nach ihm benannten Strahlungsgesetzes skizziert hatte, wollte die DPG am 14. Dezember 2000 an diese Geburtsstunde der Quantentheorie erinnern. Unabhängig davon planten Astrophysiker und Astronomen für Anfang 2000 eine Veranstaltung in Berlin, die erstmals die in Großbritannien und den USA bereits verbreitete Idee des „Public Understanding of Science“ nach Deutschland bringen sollte. Aus diesen Initiativen entstand Anfang 1999 die Idee eines gemeinsam vom BMBF und



Eine Vielzahl von Veranstaltungen diente im „Jahr der Physik“ dazu, das Interesse

für die Physik bei Jung und Alt zu wecken.

der DPG durchgeführten Jahres der Physik, das die Öffentlichkeit informieren und angesichts eines bedrohlichen Rückgangs bei den Studierenden auch Werbung für das Physikstudium machen sollte. „Wir einigten uns darauf, dass das BMBF wie im Theater die Bühne mit der gesamten Technik bereitstellen würde“, erinnert sich Herrmann-Friedrich Wagner, damals Referatsleiter und treibende Kraft im BMBF. Im Gegenzug sollte die DPG, unter der Koordination von Heiner Müller-Krumbhaar, „die Stücke und die Schauspieler auswählen und Regie führen“. Rund 2000 „Schauspieler“ gingen schließlich ins Rennen, von Diplomanden und Doktoranden bis zu gestandenen Professoren, die in fünf großen sowie rund 200 kleineren Veranstaltungen landauf, landab die Physik auf die Marktplätze, in Kaufhäuser und

Vortragssäle brachte. Über 200 000 Besucher, von Kindergartenkindern bis hin zu Senioren, kamen zu den Veranstaltungen, die auch eine riesige Medienresonanz erzielten. „In Deutschland hatte es zuvor nichts Vergleichbares gegeben“, betont der damalige DPG-Präsident Alexander Bradshaw.⁺⁾

Dem Jahr der Physik folgten u. a. die Jahre der Lebenswissenschaften, der Geowissenschaften und 2005 schließlich das Einstein-Jahr, das international als „World Year of Physics“ begangen wurde und auf ein Treffen der physikalischen Fachgesellschaften vieler Länder im Rahmen des Jahres der Physik zurückgeht. „Wir sind damit in der glücklichen Situation, dass die Physik zwei Wissenschaftsjahre hatte“, freut sich Bradshaw. Mit dem Jahr der Mathematik 2008 gingen die an den traditionellen Fachdisziplinen orientierten Wissenschaftsjahre zu

+) Im Online-Inhaltsverzeichnis dieser Ausgabe ist ein 20-seitiges Sonderheft zu finden, das 2001 anlässlich des Jahres der Physik erschienen ist.



Ende. „Die Herausforderungen der Wissenschaft von Morgen brechen die traditionellen Fächergrenzen immer stärker auf“, begründet dies Annette Schavan. Daher greifen die Wissenschaftsjahre künftig interdisziplinäre Zukunftsthemen auf wie die Energieforschung, die im Mittelpunkt des Wissenschaftsjahres 2010 steht.

Als einzigem Fach ist es der Physik gelungen, aus dem Wissenschaftsjahr heraus eine kontinuierliche Initiative ins Leben zu rufen:



Der Überzeugungsarbeit von Herrmann-Friedrich Wagner ist es zu verdanken, dass das BMBF seit 2001 jährlich das einwöchige Festival „Highlights der Physik“ finanziert, das in diesem Herbst in Augsburg stattfinden wird. Auch das Web-Portal „Welt der Physik“ dient dazu, den Gedanken hinter dem Jahr der Physik am Leben zu erhalten und die Öffentlichkeit kontinuierlich über die Physik zu informieren.

Was haben all diese Initiativen in den vergangenen zehn Jahren erreicht? „Bei allen Beteiligten hat ein enormer Sinneswandel stattgefunden“, ist Metin Tolan, amtierendes DPG-Vorstandsmitglied für Öffentlichkeitsarbeit, überzeugt: „In der Bevölkerung finden es heute viele spannend, sich freiwillig mit Naturwissenschaften zu beschäftigen, und auch innerhalb der Physik ist akzeptiert, dass eine Popularisierung wichtig ist.“ Schließlich zeige die Tatsache, dass Bildung und Forschung derzeit explizit von



Sparrunden ausgenommen werden, dass sich auch das Bewusstsein bei Politikern geändert habe. Dennoch gibt es auch in der Physik noch viel zu tun. „Wir haben es noch nicht geschafft, dass auch in der Schule das Interesse an der Physik deutlich gestiegen ist“, bedauert Metin Tolan: „Wir haben den Ball auf den Elfmeterpunkt gelegt, aber wir haben ihn noch nicht verwandelt.“

Stefan Jorda

■ Vorwärts navigiert

Das Bremer Technologieunternehmen OHB System AG hat den Zuschlag zum Bau von 14 Galileo-Satelliten erhalten.

Mit einem Kantersieg begann das neue Jahr für das Bremer Familienunternehmen OHB System AG: Am 7. Januar gab die Europäische Kommission die Vergabe von drei der sechs Aufträge für das europäische Satelliten-Navigationssystem Galileo bekannt.^{#)} OHB setzte sich dabei gegen den großen Konkurrenten EADS Astrium GmbH durch und erhielt den Zuschlag für die Entwicklung und den Bau der ersten 14 Galileo-Satelliten. Dieser Auftrag ist mit einem Volumen von 566 Millionen Euro der größte in der Firmengeschichte. Entsprechend groß war die Begeisterung bei Firmenchef Marco Fuchs: „Wir haben den großen Kuchen gewonnen. Es ist 14 zu Null für uns ausgegangen.“ Auch für den Bau der restlichen 18 Satelliten kommen nur OHB oder EADS Astrium infrage. Den Vertrag über die Systemunterstützung für Galileo mit einem



Mit dem Satelliten-Navigationssystem Galileo will sich Europa ab 2014 unabhängig machen vom amerikanischen

Global Positioning System sowie vom russischen System Glonass.

Auftragsvolumen von 85 Millionen Euro erhielt die italienische Firma ThalesAleniaSpace, und die Starts der ersten Satelliten wurden beim französischen Arianespace gebucht. Fünf Sojusraketen sollen ab Oktober 2012 insgesamt zehn Satelliten

von Kourou (Französisch-Guayana) aus ins Weltall befördern – für 397 Millionen Euro. In den kommenden Wochen werden die ausgewählten Unternehmen und die Europäische Weltraumorganisation die Verträge unterzeichnen. Die

#) <http://ec.europa.eu/transport/galileo>